

DER DURCHBLICK

01/2017

Mitteilungen des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Österreich

www.blindenverband.at



**GEMEINSAM
WACHSEN.**

Geschäftsbericht
des BSVÖ
2016 – 2017

BSVÖ
BLINDEN- UND SEHBEHINDERTENVERBAND
ÖSTERREICH

Hietzinger Kai 85/DG
1130 Wien

900 **Alten- und Pflegeheime** *in ganz Österreich*

Alle Informationen zu Alten- und
Pflegeheimen finden Sie auf:
infoservice.sozialministerium.at



Jetzt beim Broschürenservice des Sozialministeriums unter der Telefonnummer
01 711 00-86 25 25 oder per E-Mail unter **broschuerenservice@sozialministerium.at**
bestellen.



sozialministerium.at



facebook.com/sozialministerium

DER DURCHBLICK

IMPRESSUM

Mitteilungen des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Österreich; Selbsthilfeorganisation blinder und sehbehinderter Menschen

Nr. 01/2017, 71. Jahrgang
Blinden- und Sehbehindertenverband
Österreich (BSVÖ)
Hietzinger Kai 85, 1130 Wien

ZVR-Zahl: 903235877
DVR-Nummer: 4004475
www.blindenverband.at

Herausgeber

Dr. Markus Wolf, Präsident
T + 43 1 9827584-200, Fax-DW: 209
E praesident@blindenverband.at

Chefredakteurin

Dr. Iris Gassenbauer, PR-Referat
T + 43 1 9827584-202, Fax-DW: 209
E iris.gassenbauer@blindenverband.at

Abo-Verwaltung

Sina Brychta, Bundessekretariat
T + 43 1 9827584-201, Fax-DW: 209
E office@blindenverband.at

Grafik & Layout

Werbesevice | Martin Hlavacek, 1230 Wien
www.werbesevice.at

Druck

kb-offset Kroiss & Bichler GmbH & CoKG
www.kb-offset.at

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich (BSVÖ) ist als Dachorganisation seiner sieben Landesorganisationen (Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg sowie Wien/Niederösterreich/Burgenland) überparteilich und religiös neutral und hat seinen Sitz am Hietzinger Kai 85, 1130 Wien. Seine zentrale Aufgabe ist die Förderung der Interessen und Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen und die Anleitung zur Selbsthilfe. Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten des BSVÖ Dr. Markus Wolf, den Obleuten der Landesorganisationen Willibald Kavalirek, Ferdinand Kühnreiter, Josef Schinwald, Johann Kohlbacher, Klaus Guggenberger, Dieter Wolter und Kurt Prall, dem Kassier Gerhard Schmelzer sowie der Schriftführerin Magdalena Maringer. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift „Der Durchblick“ ist eine Sammlung von Texten und Bildmaterial mit behinderungsspezifischem Inhalt und auch Wissenswertem von allgemeinem Interesse mit Informationen über wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leistungen und Unterhaltung. Medieninhaber ist zu 100 % der BSVÖ.

Coverbild: Iris Gassenbauer (BSVÖ)



Inhalt

	Seite
Worte des Präsidenten	4
Barrierefreiheit	6
SEBUS	9
Internationale Zusammenarbeit	12
Öffentlichkeitsarbeit	16
Hörbücherei	18
Rechtskommission	20
Brailleschriftkommission	21
Blindenführhunde	22
Esperantisten	23
Kärnten	24
Oberösterreich	25
Salzburg	26
Steiermark	27
Tirol	28
Vorarlberg	29
Wien Niederösterreich Burgenland	30

Wohin die Reise geht

2016 war ein spezielles Jahr. Ungebrems-te humanitäre Krisen, deren Auswirkungen auch über Europas Türsocket rollten, Brexit, Trump als neuer Präsident Amerikas, terroristisch motivierte Anschläge, die hunderte Opfer zu beklagen ließen. Es fällt schwer, die Veränderungen mit einem Schulterzucken abzutun und der Zukunft weiterhin positiv entgegen zu treten. Dennoch gab es sie, die Momente und Entwicklungen, die Hoffnung machen.

Passieren große und schwerwiegende Veränderungen, wird der gesellschaftliche Fokus von „kleineren“ Brennpunkten abgezogen. Das ist zwar ein nachvollziehbarer Umstand, für die Behindertenbewegung und für Menschen mit Behinderungen bedeutet dies allerdings, oft wieder aus der mühsam erarbeiteten Aufmerksamkeit gedrängt zu werden. Dabei ist die Aufmerksamkeit einer sensibilisierten Gesellschaft einer der grundlegendsten Punkte für den Abbau von örtlichen sowie gedachten Barrieren.

Seit dem 1. Jänner 2016 gilt das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz, das den barrierefreien Zugang zu gewerblichen Dienstleistungen, Informationen und Warenkäufen festlegt. Das Gesetz kam nicht überraschend, sondern mit zehnjähriger Übergangsfrist, in welcher Anbieter Zeit hatten, Barrieren abzubauen. Dass mit dem 1. Jänner nicht jede

Hürde abgetragen wurde, war zu erwarten gewesen. Fehlende Ressourcen, alte Bau-substanz, versäumte Maßnahmen, Denkmalschutz oder etwa selbstgesetzte Fristverlängerungen machten den 1. Jänner zwar zum Stichtag auf Papier, die tatsächliche Umsetzung hinkt in vielen Bereichen allerdings noch nach.

Das BSVÖ eigene Referat für Barrierefreiheit agierte in dieser Zeit in vielen Bereichen als Fachberater, um Barrieren möglichst effizient zu entfernen. Da die Arbeit an schon bestehenden Hindernissen voraussichtlich noch länger nicht getan ist, ist es besonders ärgerlich, wenn sich neu errichtete Leistungen wieder nicht an bestehenden Richtlinien für Barrierefreiheit halten. Wir appellieren an Unternehmen und an Dienstleister aller Art, vor dem Umsetzen neuer Projekte unbedingt Experten in Sachen Barrierefreiheit zu konsultieren. Ein nachträgliches Umrüsten ist teurer und bestimmt umständlicher, als von Beginn an in Barrierefreiheit zu investieren. Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, dass Barrierefreiheit ein Dienst an die gesamte Gesellschaft ist und nicht nur an ausgewählten Randgruppen. Von leichterem Zugang und besserer Erreichbarkeit und Beschaffung von Informationen, Waren und Dienstleistungen profitieren im Endeffekt alle.

In Sachen Behindertenarbeitslosigkeit ist 2016 leider nicht als strahlendes Jahr zu verzeichnen. Wie in der Pressekonferenz des Behindertenanwalts im Februar 2017 besprochen wurde, erreichte die Zahl der arbeitslosen Menschen mit Behinderung einen neuen und bedenklichen Rekordwert von

72.262 Betroffenen. In engem Zusammenhang steht diese Zahl mit einer leider in vielen Bereichen ungenügend entwickelten Bildungsmöglichkeit für Menschen mit Behinderungen, mit einer generell schwierigen Arbeitsmarktsituation und nicht zuletzt mit dem Umstand, dass viele Dienstgeber es vorziehen, Ausgleichstaxe zu bezahlen anstelle einen Menschen mit Behinderung berufliche Integration zu ermöglichen. SEBUS, die Schulungseinrichtung für blinde und sehbehinderte Menschen des BSVÖ setzt sich mit allen verfügbaren Mittel dafür ein, blinde und sehbehinderte Menschen auf ebenjene berufliche Integration vorzubereiten. Wieder muss ein Appell folgen: um Gleichstellung umsetzen zu können, ist es grundlegend, Menschen mit Behinderung durch berufsmäßige Teilhabe zu einem selbstständigen und selbstversorgenden Dasein zu verhelfen. Dass im derzeitigen Arbeitsprogramm der Regierung dem Punkt der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung (und hier sei angemerkt, dass das Thema Behinderung generell außen vor gelassen wurde) keine Beachtung zukommt, ist sehr bedauerlich.

2016 bescherte Österreich ein Wahljahr der Sonderklasse. Damit sich interessierte Wähler schon im Vorfeld informieren konnten, arbeitete der BSVÖ formale Wahlinformationen barrierefrei auf und ließ sie seinen Mitgliedern zukommen. Politische Teilnahme ist eine wichtige Säule der Demokratie, die nicht an Hürden fehlender Barrierefreiheit scheitern darf.

Während nicht alle Gesetzesnovellen auch tatsächlich von Vorteil für Menschen mit Behinderungen oder Organisationen im Behindertenbereich sind, scheint das geplante EU-Gesetzespaket zum Urheberrecht Vor-



Präsident des BSVÖ Dr. Markus Wolf
(Foto: Filip Rado)

teile mit sich zu bringen. Die Ende 2016 von der Europäischen Kommission präsentierten Vorschläge plädieren für ein harmonisiertes Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt, was die Produktion und den Austausch von barrierefreien Druckerzeugnissen erleichtern soll. Durch die geplanten Änderungen soll die Verbreitung digitaler Produktionen günstiger und einfacher werden. Auch das große Verkehrssicherheitspaket, das Ende 2016 vorgestellt wurde und das darauf abzielt, dass es mittelfristig keine Verkehrstoten mehr geben soll, wird vom BSVÖ begrüßt. Blinde und sehbehinderte Verkehrsteilnehmer sind besonders gefährdet, Unfallopfer zu werden. Bessere Fahrerausbildung, Maßnahmen gegen Alkohol am Steuer aber auch die Regelung über die Mitnahme von Assistenzhunden in öffentlichen Verkehrsmittel und Taxis sind wichtige Punkte für sichere und ungefährliche Mobilität.

Dr. Markus Wolf

Hatten Sie schon mal ein „Blind Date“ ...?

318.000 Menschen in Österreich kennen die Spielregeln!

Was hat das mit mir zu tun?

2016 war ein historisches Jahr für Barrierefreiheit. Und wo war ich? In Babypause. Wer immer auf die Idee gekommen ist, die so zu nennen, hatte wohl den Begriff „Pause“ nicht nachgeschlagen – viele von Ihnen werden das ja kennen. Wie auch immer, Barrieren machen leider keine Pausen – auch 2016 nicht. Im Gegenteil, wenn man selbst einmal dazu kommt, ein bisschen Zeit außerhalb der vertrauten vier Bürowände zu verbringen, fangen die Barrieren erst so richtig an zu arbeiten.

Schon Ende 2015 hat sich das bemerkbar gemacht, als ich mich mit meiner Neugeborenen mit der Schnellbahn auf den Weg zu ihren Großeltern machen wollte. Normalerweise war ich ja in meiner Eigenschaft als Känguru mit dem Tragetuch unterwegs. Da begegnet man eigentlich nicht viel mehr Barrieren als schon zuvor mit dem dicken Bauch – die Bierbäuchigen unter Ihnen werden wissen, wovon ich rede. Aber dieses eine Mal habe ich mir gedacht, mit dem Kinderwagen wäre es vielleicht zur Abwechslung einmal gemütlicher für uns beide. Weit gefehlt: Die S-Bahn war ausschließlich mit Garnituren unterwegs, die nur über Stufen betreten werden können. Aber damit nicht genug. Auf jeder Türe, mit der die Bahn innerhalb des normal bevölkerten Bereichs des Bahnsteigs zum Stehen kommt, lese ich, dass ich mit meinem Kinderwagen nur im vordersten

Waggon einsteigen darf. Pflichtbewusst und gesetzestreu wie ich bin, sprinte ich also zu selbigem. Dort angekommen blicke ich hoffnungsvoll in den Waggon und rufe keuchend „Kann mir bitte jemand mit dem Kinderwagen helfen?“ Doch meine Rufe gehen ins Leere, denn natürlich ist niemand auf die Idee gekommen, sich an das vorderste Ende des Bahnsteigs zu begeben, um dort Fuchs und Hasen beim Gutenachtsagen Gesellschaft zu leisten oder auf hilfsbedürftige Eltern mit Kinderwägen zu warten. Und mit einem Schlag war es geschehen: die besorgten Stimmen aus meinem Umfeld, die meine neu erworbene Mutterschaft immer wieder zum Anlass genommen hatten, mich eindringlich davor zu warnen, mich auf eigene Faust vor die Haustür, über die Straße oder gar in die weite Welt zu wagen, hörten sich plötzlich gar nicht mehr so absurd an.

Nichts über uns ohne uns

Wie mein Kollege Josef Sögner in meiner Abwesenheit, setze ich mich jetzt weiterhin dafür ein, dass die selbständige und sichere Mobilität nicht an Barrieren bei der Infrastruktur scheitert – z.B. im Rahmen meiner **Koordinationsrolle** im BSVÖ-internen **GMI** (Gremium für Mobilität und Infrastruktur) und im organisationsübergreifenden **KMS** (Komitee für Mobilität sehbeeinträchtigter Menschen Österreichs). Dort bemühen wir uns, die Wünsche und Vorstellungen blinder und sehbehinderter Menschen zu verschiedenen Mobilitätsthemen auf einen Nenner zu bringen, den wir dann als Mindestanforderung zu vertreten, zu kommunizieren und umzusetzen versuchen.

Nehmen wir an, man möchte sich gerne auf ein ausgiebiges Pläuschchen treffen, aber zu Hause ist es nicht aufgeräumt und man hat auch keine Lust, sich in ein Kaffeehaus zu setzen. In so einem Fall empfiehlt es sich, eine gemeinsame Fahrt mit dem Lift in eine der oberen Ebenen des Wiener AKH zu unternehmen. Da hat man mehr als genug Zeit, sich über die Neuigkeiten der letzten drei Jahre sowie dies, das und jenes ausgiebig auszutauschen – und wenn man will, bleibt sogar noch genügend Zeit für ein bisschen peinliche Stille: Zuerst dauert es schon einmal eine ganze Weile, bis ein Lift kommt. Ist dann endlich einer da, ist es ein spannendes Glücksspiel, ob man herausfindet, wo sich die Türe öffnet, bevor die gefühlten 175 anderen wartenden Personen die Kabine bereits gefüllt haben. Meistens verliert man dieses Spiel ein paar Mal, bis man sich dann entschließt, die Fahrt mit einem Lift zu wagen, der zunächst einmal nach unten fährt, bevor er einen dann nach oben mitnimmt. Man denkt, jetzt hätte man es geschafft, der erste Schritt wäre getan. Aber das ist weit gefehlt! Bei den Liften im AKH handelt es sich nämlich nicht um solch schlaue Wesen,



Abwärts oder aufwärts mit der Barrierefreiheit? (Foto: pixabay)

die sich, wenn sie einmal hinunter gefahren sind, merken, dass sie danach weiter hinauf fahren sollten. Und weil sie das wissen, nehmen sie die Aufforderung dazu gar nicht erst an. Das merkt man aber entweder nicht oder man versteht die Welt nicht mehr, weil man, egal, wie oft man die Taste für den 16. Stock drückt, vergebens auf das beruhigende rote Licht rundherum wartet. Bis einem dann eine grummelige Stimme aus dem Hintergrund flüstert „Do kennans long druckn, der foat owe!“ – danke, da hat man es dann verstanden. Und so geht das dann weiter, Runde für Runde für Runde für Runde ... dabei ist es

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift: Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien**
- » **☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)**
- » **Fax: 01- 711 00-86 22 37**
- » **E-Mail: office@behindertenanwalt.gv.at**

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr und nach Terminvereinbarung
Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLT ANZEIGEN

nicht so, als hätte man sich dort keine Gedanken über Barrierefreiheit gemacht: Alles ist schön taktil beschriftet, auch Stockwerksansage gibt es, mangelnde Kabinengröße ist auch nicht wirklich ein Thema – und doch, bis man in dem Stock ist, in den man möchte, vergeht leicht einmal eine mindestens halbe Ewigkeit. Im besten Fall erreicht man sein Ziel fünf Minuten vor, im schlimmsten Fall fünf Minuten nach Ende der Besuchszeit.

Verhandlungen auf Augenhöhe (?)



Die Überarbeitung der europäischen Norm EN 81-70 für barrierefreie Personenaufzüge war Ende 2015 schon ein heißes Thema. Die Norm gilt auch in Österreich und es drohten Änderungen und Ergänzungen zum Nachteil blinder und sehbehinderter Personen. Das Thema hat Josef Sögner durch 2016 begleitet, ich habe es zu Hause mitverfolgt und wo nötig punktuell Aktionen gesetzt. Nach meiner Rückkehr war das Thema eines der ersten, das ich als Leiterin der **Initiative für Barrierefreiheit bei Liften der EBU** wieder in Angriff genommen habe.

Doch manchmal – ich traue es mich hier kaum nieder zu schreiben – wären ein paar mehr Barrieren auch gar nicht so übel. Was habe ich mir kreative Baukonstruktionen und Verstecke überlegt, um meine krabbelnde Tochter vom Verzehr der Zimmerpflanze abzuhalten. Wie viele Raunzer hat es sie gekostet, wenn sie den Inhalt der ohne große Mühe geöffneten Shampooflasche weder trinken noch essen noch am Zimmerboden verteilen durfte. Wie oft musste ich auf meinen „Nein“-Vorrat zugreifen, wenn sie, gerade ein paar Monate alt, es wieder einmal geschafft hatte, mein Smartphone zu entsperren und wild durch die Gegend Leute anzurufen, mit denen ich nun wirklich gerade nicht reden wollte.

Wissen festhalten und vermitteln



Aber im Ernst: Niemand sollte wegen zu sparsam bzw. zu komplex gehaltener Informa-

tions- und Orientierungssysteme, schwierig nutzbarer Produkte oder gar diskriminierender Vorgaben anderer davon abgehalten werden, zu tun, was er oder sie gerne tun möchte. In der CEN CENELEC Joint Working Group 5, in der ich den BSVÖ, das EDF (European Disability Forum) und das ASI (Austrian Standards Institute) vertrete, wird das **Mandat 473 „Design for all“** der Europäischen Kommission bearbeitet. Hier geht es darum Vorgaben zu definieren, wie Produkte und Dienstleistungen so gestaltet bzw. angeboten werden müssen, damit sie von vornherein für einen möglichst großen Personenkreis mit unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen nutzbar bzw. verfügbar sind. Im März 2017 wurde ich als **Vorsitzende der ASI AG 196.06 „Blindenhilfsmittel“** wieder gewählt. In dieser Arbeitsgruppe werden die österreichischen Normen für akustische Signalanlagen an Ampeln, taktile Beschriftungen, taktile Pläne, Baustellenabsicherung und taktile Bodeninformationen geschrieben. Auch in der Arbeitsgruppe des Normungsinstituts für **barrierefreies Bauen**, der **ASI AG 011.05**, bin ich seit meiner Rückkehr wieder vertreten und setze mich gemeinsam mit meinen Kollegen Thomas Menrath und Michael Berger aus dem GMI dafür ein, dass die Anforderungen blinder und sehbehinderter Menschen nicht zu kurz kommen.

Und was hat das mit Ihnen zu tun?



2016 ist also gekommen. Und wieder gegangen. Die Barrieren sind immer noch da und machen offensichtlich vor niemandem wirklich Halt. Schade – aber irgendwie auch vorhersehbar.

Umso mehr bemühe ich mich seit 2017 gemeinsam mit meinen blinden und sehbehinderten Kolleginnen und Kollegen im GMI und Josef Sögner, der sich im Laufe des Jahres zu einem so hervorragenden Experten auf dem Gebiet entwickelt hat, dass wir ihn nicht mehr gehen lassen wollten, um nachhaltige Maßnahmen für weniger Barrieren.

DI Doris Ossberger

Talente erkennen und fördern

In bewegten Zeiten ist vor allem eines gefragt: Orientierung! Einerseits gibt es mehr Möglichkeiten, sein Leben selbst zu gestalten, als je zuvor – andererseits kann man leichter das Ziel aus dem Fokus verlieren. Für blinde und stark sehbehinderte Jugendliche und Erwachsene, die ihr berufliches Potential entdecken und umsetzen möchten, ist SEBUS der Ansprechpartner, Schulungszentrum und Informationsdrehscheibe.

2016 hat wieder einige Erfolgsgeschichten geschrieben, die zeigen, wie wichtig es ist, vor allem Zeit in die Ausbildung zu investieren. Entwicklung braucht Zeit, Interessen müssen entstehen und wachsen dürfen, Talente wollen hervorgekehrt und gefördert werden. Dabei ist es wesentlich, dass nicht nur die Lernenden Geduld mit sich selbst haben, schließlich wurde Rom ja nicht an einem Tag erbaut; sich Neuem zu widmen, sich mit

seinen Grenzen auseinanderzusetzen, den inneren Schweinehund zu überwinden – all das ist eine tägliche Herausforderung und von der individuellen Lebenssituation abhängig, wie schnell und gut es gelingt, sein Ziel zu erreichen. Im Schulungsinstitut soll man daher einen Partner finden, der einen bei diesem Prozess bestmöglich unterstützt. Das beginnt beim Zuhören und Verstehen der eigenen Wünsche und Ziele. Dann entscheidet sich, ob bei SEBUS die passenden Angebote vorhanden sind und ob es weitere Partner zur besten Ausbildungsplanung braucht. Während des Lernprozesses sind die TrainerInnen, die pädagogischen Verantwortlichen und die Office-MitarbeiterInnen da, um Erfolgserlebnisse zu würdigen und Krisen, wie sie uns alle von Zeit zu Zeit ereilen, aufzufangen. Wir sind davon überzeugt, dass in einem Klima der Wertschätzung und des gegenseitigen Respekts das Lernen aus eigenem Antrieb aber vor allem mit Freude gelingen kann.

Bilden und wachsen gehen Hand in Hand



„Sich bilden“ in seiner ursprünglichen Bedeutung heißt auch soviel wie „ein Bild schaffen“, es erinnert uns daran, dass etwas mit Zeit aufgebaut werden muss; dass „sich bilden“ ein Prozess, eine Leistung ist, zu der man selbst beiträgt. Auch wenn der Einstieg ins Berufsleben oft erst über Umwege gelingt, sind wir überzeugt, dass jeder Lernprozess bleibende Veränderungen und einen individuellen Mehrwert mit sich bringt; sei es die Steigerung des Selbstwertgefühls, andere Zukunftsperspektiven oder neue Freundschaften und Interessen.

SEBUS

Die Schulungseinrichtung für blinde und sehbehinderte Menschen steht für potentialorientierte Beratung, zielgerichtete Schulungspakete und Qualität.



Die Veranstaltung Freizeit – Ausbildung – Beruf „FAB4YOU“ 2016 in Kooperation mit der beruflichen Assistenz und der Landesgruppe Wien, Niederösterreich Burgenland des Blinden- und Sehbehindertenverbands Österreich: pädagogische Verantwortliche bei SEBUS Mag.^a Michaela Schretzmayer und Trainer Ben Hofer BA mit den TeilnehmerInnen aus JUMP – Jugend mit Potential und SchülerInnen des Goethe Gymnasiums.

In unserem Jugendprojekt JUMP – Jugend mit Potential beeindruckten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer wieder mit ihrem Engagement und ihrer Offenheit für alle Ideen und Inputs, die ihnen das vielseitige Trainerteam liefert. Projektarbeiten reichen von der Kultivierung der eigenen Ernte für die gesunde Jause über die Erarbeitung einer Bühnenpräsentation mit der Schulpartnerschaft Goethegymnasium bis zur Produktion eines eigenen Radiobeitrags. Die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Inhalten unter Einsatz und Übung diverser Kulturtechniken prägt dabei den Unterrichtsalltag.

Im Rahmen der Ausbildung zum/r Medizinischen MasseurIn in Kooperation mit der Massageschule MANUS hat ein weiterer Jahrgang an hervorragenden, angehenden MasseurInnen bewiesen, dass ein traditioneller Beruf noch lange kein altmodischer Beruf sein muss. Am neuesten Stand des Ausbildungsgesetzes werden Damen und Herren unterschiedlichen Alters über 1,5 Jahre auf den Beruf vorbereitet und mit einer kommissionellen Abschlussprüfung zertifiziert.

Auch die KandidatInnen der Ausbildung zum/r kaufmännischen Office-AssistentIn können neben den Zertifikaten Eco-C, bewig und ECDL auch die außerordentliche Lehrabschlussprüfung zum/r Bürokaufmann/frau ablegen. Mit der Übungsfirma „ELZUMI“ wird bereits während der Kurszeit eifrig berechnet, entworfen, verwaltet und kommuniziert.

Einem neuen Berufsbild für blinde und stark sehbehinderte Frauen im Bereich der Brustkrebsvorsorge sind wir 2016 wieder ein großes Stück näher gekommen. Die „Medizinischen Tastuntersucherinnen“ nach dem discovering hands® System sind fertig ausgebildet und derzeit im Rahmen einer Studie bei discovering hands Österreich im Einsatz. Alle Informationen zur Studie sowie zur Teilnahmemöglichkeit finden Sie unter www.discovering-hands.at!

Starkes Angebot: „ready SET go!“



Die Maßnahme „ready SET go!“ wurde bei SEBUS 2015 aus der Taufe gehoben und richtet sich an alle Personen, die sich auf ein Aus-

bildungsziel vorbereiten, ein konkretes Ziel entwickeln oder den Wiedereinstieg schaffen wollen. Dieses außergewöhnliche Angebot läuft über das ganze Jahr, beginnen kann man jeden Montag! Man lernt und arbeitet nicht nur immer wieder mit unterschiedlichen Gruppen und KollegInnen, sondern mit individuellen Aufgaben – immer dem eigenen Niveau und Ziel entsprechend. EDV & Hilfsmittel, Wirtschaft & Politik, Deutsch, Projektarbeit und Kommunikation bilden die Basisfächer, unterstützt durch Einzelcoachings. Als Folge des positiven Feedbacks und der guten Erfolge dieses Settings gibt es seit Beginn 2016 die Erweiterung „SET Plus“. Die frei wählbaren Plus-Module erlauben einen noch höheren Individualisierungs- und Spezialisierungsgrad: Englisch, Braille oder Lerncoaching seien als mögliche Ergänzungsfächer als Beispiele erwähnt.

SEBUS ist als Schulungseinrichtung seit 2015 durch die Quality Austria für das Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO 29990:2010 zertifiziert. Wir verpflichten uns freiwillig zu dieser Grundlage, weil es uns wichtig ist, dass jede Kundin und jeder Kunde bei uns einen

Mindeststandard erwarten darf. Doch darüber hinaus steht ein Grundsatz über allen normierten Qualitätsstandards: die Individualität von Bildung, der einzelne Mensch mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Talenten und Begabungen, seinen Möglichkeiten und Potentialen.

Im 2016 veröffentlichten Imagefilm soll diese Haltung sichtbar und spürbar werden. Ziel ist es, möglichst viele Menschen zu erreichen, sie zu interessieren und zu sensibilisieren. <https://youtu.be/YBxxcF6AgGU>.

Wir begrüßen Sie gerne bei uns!

Zur Terminvereinbarung für ein unverbindliches Beratungsgespräch rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns: + 43 1 982 75 84 – 222 oder office@sebus.at.

Über Ihre Unterstützung und Ihre Anregungen und Fragen freuen wir uns auch auf Facebook www.facebook.com/sebus.bsvoe oder unserer Website www.sebus.at!

Mag. Barbara Vielnascher



TeilnehmerInnen zeigen Gästen der Veranstaltung „Fête Orange“ die Kursräume bei SEBUS und erzählen über ihre Erfahrungen, den Kurs und die Lehrmaterialien.

Von der internationalen Ebene ins tägliche Leben

Die europäische Ebene erscheint uns häufig als ein recht abstraktes, undurchsichtiges Gebilde das sich schleppend mit einigen übergeordneten Themengebieten beschäftigt und uns mit viel Glück hin und wieder Fördermittel zur Verfügung stellt. Viel häufiger jedoch erscheint uns alles was in den europäischen Institutionen passiert als abgehoben, unverständlich, bürokratisch und schlicht für unser tägliches Leben irrelevant. Von der globalen Ebene, jener der Vereinten Nationen oder der Weltblindunion, ganz zu schweigen. Blinde und sehbehinderte Menschen in Österreich haben schließlich ganz konkrete Probleme, unter anderem steigende Arbeitslosigkeit, fehlende Inklusion bei Aus- und Weiterbildung, Barrieren im Alltag, soziale Ausgrenzung oder einen Mangel an geeigneten kulturellen Angeboten. Und diese Probleme löst man am besten, nun ja, wie eigentlich?

Inklusion am Arbeitsmarkt kann nur schwer gelingen wenn es bereits am Zugang zu barrierefreien Aus- und Weiterbildungsmaterialien scheitert. Eine konkrete Problematik ist hier die Tatsache, dass nur rund 10 Prozent der verfügbaren Literatur für blinde und sehbehinderte Menschen zugänglich ist. Das

betrifft Unterrichtsmaterialien genauso wie Fachliteratur, Journale oder Weltliteratur. Durch den **Vertrag von Marrakesch**, der aufgrund der jahrelangen Bemühungen der Weltblindunion im Jahr 2016 in Kraft getreten ist, werden Bücher in barrierefreien Formaten nun in wesentlich größerem Umfang zur Verfügung stehen, da für blinde und sehbehinderte Leserinnen und Leser und deren Organisationen Ausnahmen vom Urheberrecht gelten und Bücher somit wesentlich einfacher produziert und über die Grenzen des eigenen Landes hinweg bezogen oder ausgetauscht werden können. Und da die Europäische Union im Mai 2017 Gesetzestexte zur Umsetzung dieses Vertrages beschlossen hat, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass alle EU-Mitgliedsstaaten bald in den Genuss dieser neuen Regelungen kommen.

Bis es soweit war und die Verhandlungen im Europäischen Rat und im Europäischen Parlament abgeschlossen wurden, bedurfte es allerdings großer und konstanter Anstrengungen um sicherzustellen, dass der so revolutionäre Grundgedanke des Vertrages von Marrakesch nicht durch die Interessen mächtiger Einflussgruppen in Brüssel (etwa die Vertreter der Verlagsgesellschaften) verwässert wurde. Das bedeutet, dass nur durch ständigen Kontakt zu den Entscheidungsträgern auf europäischer Ebene, den diversen Abgeordneten und Arbeitsgruppen, und durch den Kampf um jede Formulierung jedes einzelnen Artikels im Gesetzestext unsere Interessen gewahrt werden konnten. Der engen Kooperation von Expertinnen und Experten der Europäischen Blindunion ist es zu verdanken, dass unsere Forderungen

in den letzten Verhandlungsrunden durchgesetzt werden konnten.

Förderung der Beschäftigungsfähigkeit blinder und sehbehinderter Menschen



Etwas direkter dem Problem der Beschäftigungslosigkeit gewidmet ist der **EBU TC on Youth Employability** – ein Trainingsprogramm der Europäischen Blindenunion, das arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihren ersten Bewerbungsprozess erleichtern soll. Im Rahmen eines dreitägigen Trainings lernen die blinden und sehbehinderten Teilnehmenden alles Wesentliche über die korrekte Bewerbung, Tipps und Tricks beim Vorstellungsgespräch und eine selbstbewusste Körpersprache. Ganz nebenbei sammeln sie so Auslandserfahrung und verbessern ihre Englischkenntnisse so-

Gemeinsamer Einsatz für hörbare Elektrofahrzeuge, barrierefreie Bücher und Inklusion am Arbeitsmarkt: Delegierte aus über 100 Nationen auf der Generalversammlung der WBU in Orlando 2016. Im Bild der volle Sitzungssaal, im Zentrum die Delegierten aus Indien. (Foto: National Federation of the Blind)



wie ihre interkulturelle Kompetenz – zentrale Qualitäten am Arbeitsmarkt. Wir freuen uns sehr, heuer erstmals einen Teilnehmer aus Österreich zum Training nach Italien zu entsenden, der sein neu erworbenes Wissen im Laufe des Jahres in zwei Kursen an Jobsuchende in Österreich weitergeben wird.

Soziale Isolation im Alter bekämpfen Zwei Projekte zeigen wie



„Ich interessiere mich nicht für irgendwelche Kurse. Ich bin in meinem Verein oder meiner Gemeinde nicht aktiv. Ich habe auch nur selten Kontakt zu Freunden. Generell fühle ich mich oft allein und nicht gebraucht.“

Das sind Zitate die wir einer Befragung von Personen mit altersbedingter Sehbehinderung entnommen haben. Sie zeigen ganz gut, dass soziale Isolation eine reale Bedrohung für ältere Menschen mit Sehbeeinträchtigung sein kann. Daher haben wir zwei unserer Projekte genau dieser Problematik gewidmet.

Wir haben bereits häufig von dem sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene ausgezeichneten Pilotprojekt VISAL

berichtet, das sich an späterblindete ältere Menschen wandte, um deren Selbstvertrauen zu stärken. Der Erfolg des EU-Projektes in allen Partnerländern hat dazu geführt, dass die Europäische Kommission die **Ausbildung neuer VISAL Kursleiter** fördert, um es älteren blinden und sehbehinderten Menschen in immer mehr Ländern zu ermöglichen, in wöchentlichen Einheiten zusammenzukommen und über Strategien zur Bewältigung ihres Alltages mit anderen Betroffenen zu sprechen, um gemeinsam Aktivitäten zu planen und um Wege zu finden, sich aktiv in ihre Gemeinde, ihr Wohnheim oder ihren Verein einzubringen. Der Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich ist gemeinsam mit seinem kroatischen Partner für die Durchführung dieser Kursleiterausbildung verantwortlich und freut sich zu berichten, dass mittlerweile Betroffene in 11 europäischen Nationen erreicht werden konnten.

So wichtig maßgeschneiderte Angebote für unsere Zielgruppe auch sind – soziale Inklusion muss noch einen Schritt weiter gehen und einen Austausch zwischen verschiedensten Bevölkerungsgruppen ermöglichen. Deshalb hat das Referat für Internationale Zusammenarbeit im Jahr 2015 das Projekt **ILIAS** ins Leben gerufen.

ILIAS steht für **Inklusion und Lernen Im Alter für Seniorinnen und Senioren mit und ohne Sehbehinderung** und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz gefördert. Das Projekt macht es sich zum Ziel, ältere Menschen mit und ohne Sehbehinderung zusammenzubringen um Berührungspunkte zwischen diesen beiden Gesellschaftsgruppen abzubauen und einen langfristigen Austausch zu fördern. Im letzten Jahr wurden bereits zahlreiche Aktivitäten in Wien und Linz durchgeführt, die Zahl der Teilnehmenden wächst ständig. Ob bei Filmabenden mit Audiodeskription, bei denen das sehende und sehbeeinträchtigte Publikum am Ende in eine rege Diskussion eintritt; bei Literaturnachmittagen an immer wechselnden Orten passend zum jeweiligen literarischen Schwerpunkt, an denen mittlerweile auch schon eigene Werke der Teilnehmenden vorgetragen werden oder

bei Vorträgen und gemeinsam geplanten Ausflügen mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Österreichischen Blindenwohlfahrt – ILIAS bringt ältere Menschen zusammen die gemeinsam aktiv werden und die bei ihren Lernerfahrungen und Aktivitäten das bestehende oder fehlende Sehvermögen bewusst nicht in den Mittelpunkt stellen – ganz im Sinne gelebter Inklusion.

Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen – Unser neues EU-Projekt erweitert den Horizont auf allen Ebenen



Grenzen und Barrieren überwinden will das neue EU-Projekt des BSVÖ und trägt demnach den passenden Titel **„Beyond Barriers and Borders“**. Seit Ende 2016 planen wir gemeinsam mit Partnern aus Polen und Belgien drei Kursreihen für blinde und sehbehinderte Menschen mit den Schwerpunkten Computer, Kommunikation, Kochen, Styling-Beratung und Sprachkompetenz.

Das wirklich besondere an den Kursen ist allerdings, dass sie abwechselnd in Warschau, Lüttich und Wien stattfinden und es unseren Teilnehmenden durch die EU-Förderung ermöglichen, lediglich mit einem geringen Selbstbehalt zu reisen und sich weiterzubilden, internationale Kontakte zu knüpfen, neue Städte zu erkunden und auch das eigene Wissen in die Kurse einzubringen. Abgerundet wird das ganze durch ein spannendes Kultur- und Freizeitprogramm – man lernt schließlich auf vielfältigste Weise, zumindest mit dem BSVÖ.

Barrierefreiheit und Vernetzung auf internationaler Ebene



Die Barrierefreiheit ist zwar grundsätzlich der Kompetenzbereich unseres Referates für barrierefreies Bauen; bei bestimmten Themen ist jedoch auch hier die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene für Fortschritte unerlässlich.

Etwa wenn es um barrierefrei zugängliche Güter, Dienstleistungen und Gebäude – in Österreich und der gesamten EU – geht. Das soll der Europäische Rechtsakt zur Barrierefreiheit (**European Accessibility Act**) bringen. Und wie im Fall des Vertrags von Marrakesch laufen auch hier bereits seit dem Jahr 2015 Verhandlungen auf unterschiedlichen EU-Ebenen, um sicherzustellen, dass das finale Gesetz auch hält was es verspricht. Momentan steht im Raum, die bauliche Umwelt vom Rechtsakt auszuschließen – was wir selbstverständlich nicht akzeptieren können. Gemeinsam mit der Europäischen Blindenunion sind wir in regelmäßigem Kontakt zu den Entscheidungsträgern, um sicherzustellen, dass wir das bestmögliche Ergebnis erzielen.



Von der internationalen Ebene zum täglichen Leben blinder und sehbehinderter Menschen im Alltag – der BSVÖ ist überall aktiv. Hier Teilnehmende des Projektes ILIAS beim Ausflug ins Schweizerhaus – sehende und sehbehinderte Menschen rücken ein Stück weiter zusammen. (Foto: Ernst Krause)

Wie auch beim Thema der Elektromobilität. Die Gefährdung durch nahezu geräuschlose **Elektro- und Hybridfahrzeuge** ist nicht nur für blinde und sehbehinderte Menschen sondern für alle Verkehrsteilnehmende enorm – die Unfallwahrscheinlichkeit erhöht sich um ganze 40 %. Da die Produzenten der diversen Fahrzeuge weltweit beheimatet sind können auch nur weltweite Vorschriften wirklich Sicherheit garantieren. Nachdem die Vereinten Nationen bereits im März letzten Jahres

eine Verordnung angenommen haben, die Elektro- und Hybridfahrzeugen in 50 Ländern ein akustisches Warnsystem zwingend vorschreibt, folgte im September 2016 der nächste Etappensieg im Kampf für die Wahrnehmbarkeit dieser Fahrzeuge: ein Pause Schalter soll offiziell verboten werden.

Bei einem Treffen der zuständigen UN Arbeitsgruppe einigten sich die Verhandlungspartner darauf, einen vom Fahrzeuglenker zu aktivierenden Pause Schalter für das Warngeräusch zu verbieten. Das bedeutet, dass das akustische Warnsystem nicht beliebig an- oder abgestellt werden kann. Somit ist ein weiterer großer Schritt in Richtung Wahrnehmbarkeit von Elektro- und Hybridfahrzeugen und somit für die Sicherheit von blinden und sehbehinderten Menschen im Straßenverkehr getan, der nicht ohne die unermüdlichen Bemühungen innerhalb der Europäischen- und der Weltblindunion hätte erreicht werden können.

Die Elektromobilität war auch auf der **Generalversammlung der Weltblindunion** im August 2016 in Orlando, Florida ein Thema. Neben der Diskussion neuer technologischer wie rechtlicher Entwicklungen weltweit nutzte der BSVÖ seine Teilnahme auch zur Knüpfung und Vertiefung von internationalen Kontakten mit den Teilnehmenden aus über 100 Nationen, die für gemeinsames Handeln auf der globalen Ebene von so großer Bedeutung sind.

So langwierig und unübersichtlich sich die Geschehnisse auf der europäischen und der globalen Ebene auch häufig anfühlen mögen – ihre Auswirkungen für unser tägliches Leben sind größer als wir oft glauben möchten. Und auch wenn noch viele Schwierigkeiten überwunden werden müssen und unsere Geduld dabei sicherlich weiterhin auf die Probe gestellt wird – am Ende kommen wir nur gemeinsam voran. Und gemeinsam heißt in Zusammenarbeit mit all jenen, die sich für unsere Rechte einsetzen, in Österreich, in Europa, weltweit.

Mag. Stefanie Steinbauer

Zeitalter der (Über-)Information

„Wissen ist Macht“ heißt es, tausendfach zitiert und oft genug um den Dreh „nichts wissen, macht auch nichts“ schenkelklopfend erweitert. Beide Komponenten des Idioms scheinen ihre volle Berechtigung zu haben, versucht man, sie in den Kontext einer ständig Informationen produzierenden und verbreitenden Gesellschaft zu betten. Nie war es so leicht, zu kommunizieren. Nie so einfach, Bilder, Videos, Meinungen in die Welt zu streuen und von der einen oder anderen Gruppe feuriger Anhänger zum Guten oder Schlechten interpretiert zu bekommen. Für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins hat das Phänomen schier allgegenwärtiger Information zwei Gesichter: einerseits erleichtert es die Aufgabe, Neuigkeiten nach außen zu tragen. Andererseits wird es immer schwieriger, in dem allgemeinen Lärm gehört zu werden.

Wir machen uns schuldig. Schuldig darin, ebenfalls unsere Informationen zu streuen und unser Wissen zu verbreiten und somit den Lärm zu füttern. Dann aber wieder sind das eben die Regeln des Spiels. Facebook, Twitter, die Verbandshomepage mit ihrem wöchentlichen Newsletter, das Herausfiltern und Verbreiten unserer Nachrichten im Schneeballsystem von

„Teilen“ und Likes, all das scheint notwendig, um weiterhin als relevant wahrgenommen zu werden.

Unterstützt wird der Dachverband durch die Agentur Haslinger, Keck, die sich seit 2014 der landesweiten Koordination der PR-Referentinnen der jeweiligen Landesorganisationen angenommen hat. Unter ihrer professionellen Planung wurden 2016 sowohl der Tag der Sehbehinderung am 6. Juni als auch der Tag des weißen Stockes am 15. Oktober 2016 begangen. Beide Tage sind essentiell im Veranstaltungskalender und sollen bundeslandübergreifend für Sensibilisierung und Aufmerksamkeit für die Thematik von Blindheit und Sehbehinderung sorgen.

Sichere Aufmerksamkeit

Besondere Aufmerksamkeit kam 2016 der Sicherheit und Mobilität blinder und sehbehinderter Verkehrsteilnehmer zu. Legte auch die Weltblindenunion zum Tag des weißen Stockes ihren Fokus auf die potentielle Gefahr für blinde und sehbehinderte Passanten in Begegnungszonen, wurde diese Problema-

Wichtige Termine 2017

- Tag der Sehbehinderung
- 6. Juni 2017
- Tag des weißen Stockes
- 15. Oktober 2017

tik neben dem ständigen Ärger verstellter Leitlinien und blockierter Gehwege auch in Österreich behandelt. Da die Bedeutung von Leitlinien und die Gefahr unerwarteter Hürden am Trottoir noch immer nicht im allgemeinen Bewusstsein verankert ist, sind hierfür auch am Tag der Sehbehinderung 2017 landesweite Aktionen geplant.

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit beteiligte sich mit einem Projekt, das blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung als Beraterinnen gegen Ablenkungsunfälle einband und verwies in einer umfangreichen Presseaussendung auch wieder auf die Gefahr, die von geräuschneutralen Verkehrsteilnehmern wie Elektro- und Hybridfahrzeugen und Fahrradfahrern ausgeht.

Auch wenn es manchmal so scheint, als hätte sich eine neue Riege an Thronanwärtern den Platz im Fokus der Aufmerksamkeit gesichert, bleiben auch „alte“ Medien noch immer wichtig, möchte man gehört werden. Zum Tag der Sehbehinderung 2016 führte Peter Supp von Radio Orange ein interessantes und feinfühliges Gespräch mit Verbandspräsident Dr. Markus Wolf und erreichte somit eine Reihe an Hörern, die mit der Thematik unter Umständen nicht vertraut sind. Auch Beiträge in Fachzeitschriften gehören zu der Strategie, außerhalb der Stammkundschaft Menschen auf Blindheit und Sehbehinderung aufmerksam zu machen.

So schnell wird man uns nicht los



Der Grundgedanke dabei, mehr Platz im gesellschaftlichen Bewusstsein zu erhalten, zielt immer darauf ab, als gleichberechtigter Teil wahrgenommen zu werden, als Part, der sich ebenso eigenständig und selbstbestimmt in der Gesellschaft bewegen will, wie Menschen, deren Leben nicht durch Blindheit oder Sehbehinderung beeinflusst ist. Eine Gruppe, die nicht genügend wahrgenommen wird, wird im Denken und Planen nicht berücksichtigt, selbst wenn man davon ausgehen sollte, dass durch die Bestimmun-



Auch online: Die neue Praxistipps Blindenführhunde-Broschüre ist da!

gen im Behindertengleichstellungsgesetz eigentlich vieles schon festgelegt sei.

So kam es 2016 zu Fällen wie der Missplanung bei den neuen Selbstabholstellen der Post. In seiner Basis als begrüßenswertes Projekt angelegt, das es Kunden ermöglichen soll, auch außerhalb der Öffnungszeiten Pakete mittels Code aus Schließfächern abzuholen, hapert es bei der Umsetzung leider massiv. Blinde oder sehbehinderte Personen, die es über die Hürde des Code-Einscannes geschafft haben, werden durch nichts auf die Position des offenen Schließfaches hingewiesen. Wäre schon in der Planungsphase bedacht worden, dass ein taktiles oder auditives Leitsystem und ein Bedienelement mit Sprachausgabe die Benützung von ihren Barrieren befreien würde, hätte man sich den Ärger vieler Betroffener und teures Nachrüsten erspart.

Der Vorsatz, der auch für 2017 (und wohl die kommenden Jahre) bestehen bleibt, ist jener, als Blinden- und Sehbehindertenverband im Medienmahlstrom nicht unterzugehen und weiterhin Gehör zu finden. Missstände müssen aufgezeigt werden – ebenso wie Erfolge auch – um den weiteren, gemeinsamen Weg zu bestimmen.

Dr. Iris Gassenbauer

Keine Hörbuch-Nuss ist zu hart

Bei Betrachtung der Entwicklung der Hörbücherei in den Jahren 2010 bis 2017 lässt sich Erfreuliches feststellen: Die Hörerzahlen verzeichneten eine Steigerung von 11 % (von 1.295 auf 1.450 Mitglieder), der Buchbestand eine Steigerung von 300 % (von 4.000 auf 12.000 Hörbüchern), die Buch-Ausleihe eine von 8 % (von 45.500 auf 49.000 Vorgänge).

Die Studiokapazität wurde um 400 % (von einem auf insgesamt vier Studios) erweitert, die Eigenproduktion an Hörbüchern erfuhr eine Steigerung um 468 % (von 165 Stunden auf 773 in der Spieldauer). Und es geht weiter mit einigen brandneuen und spannenden Projekten:

Barrierefreie E-Books für Schüler mit Seh- bzw. körperlichen Behinderungen und Legastheniker

Eine zusätzliche Diversifikation des Angebots stellt neben kommerziellen Hörbüchern, Hörspielen und Hörfilmen ein besonderes, neues Projekt dar: die Herstellung von E-Books im Epub3-Format ab 2017/2018. Ein neuer Mitarbeiter in Teilzeit widmet sich diesem Thema im Besonderen.

Diese barrierefreien E-Books im Epub3 Format sind besonders für Schüler mit Lese-, Lernschwäche (Legastheniker, Dyslexiker)

bzw. mit Seh- bzw. körperlichen Behinderungen ausgerichtet. Das neue Epub3-Format ist ein hervorragendes und sehr hilfreiches Werkzeug beim Lesen und Lernen, da es eine gute Verbindung zwischen Vorlesen und eigenständigem Lesen bildet. Lehrer schätzen es, da es wichtige Vorteile hat: Dem Kind wird das Lesenlernen erleichtert (Mitlese-Methode), dies zeigte sich signifikant bei Studien mit legasthenischen Kindern: gleichzeitiges Hören und Lesen eines Textes fördert das Behalten von Text- und Lerninhalten.

Gute Sprachvorbilder unterstützen außerdem das sprachliche Lernen. Und sie fördern das eigene Verwenden von Sprache. Überdies wird der Wortschatz der Schüler vergrößert, die Modulation des eigenen Vorlesens verbessert. Der visuelle und auch auditive Kanal, Sehen und Hören, werden angeregt. Kinder, die nicht selbständig lesen, haben den Vorteil, dass sie die E Books anschauen können und zur selben Zeit zuhören können.

Ein wichtiger Punkt ist, dass man mit diesem Format besser auf die individuellen Lernfortschritte bei jedem Kind eingehen und es somit gezielt fördern kann. E-Books stellen im Sinne der Differenzierung eine immense Erleichterung für den Unterricht dar.

Die Buchknacker-Bibliothek

Ein weiteres neues Angebot für Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene mit einer Lesestörung (Dyslexie, Legasthenie) ist die Buchknacker-Online-Bibliothek. In Kooperation mit der SBS, der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte in

Zürich, wird die Hörbücherei ab der zweiten Jahreshälfte Hörbücher und E-Books anbieten. Sie funktionieren als Download oder können online angehört werden. Hierfür ist nur eine Anmeldung über die Homepage der Hörbücherei erforderlich. Es ist eine offizielle Diagnose nötig, die Dyslexie oder Legasthenie bestätigt, und los geht's. Die Ausleihe wird bis 18 Jahre gratis sein.

Neue Kooperation mit der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehgeschwachen Österreichs



Überdies versorgt die Hörbücherei seit Ende 2016 die Mitglieder des BSVÖ mit Hörbüchern, da die Hilfsgemeinschaft ihre Audiobücherei geschlossen hat. Im Zuge der engeren Zusammenarbeit werden auch einige Lesungen im Saal in der Jägerstraße stattfinden.

Download-Verleih von barrierefreien Büchern



Eine andere Neuigkeit ist, dass unsere Hörer nun ihre Hörbücher bei uns auch per Download ausleihen können, unkompliziert und ortsunabhängig. Jeder Hörer kann selbst einsehen, welche Bücher er bereits ausgeliehen hat und angeben ob er ein Hörbuch als Download, CD oder SD-Karte zugesandt haben möchte. Das Downloadportal wurde fertiggestellt und ist in Betrieb. Somit kann man, ohne zusätzlich Gewicht zu schleppen, unsere Hörbücher auch als Download bequem in den Urlaub oder zum Wochenendpicknick ins Grüne mitnehmen.

Literaturjournal



Mit dem alle erfreuenden Frühling flattert unseren Mitgliedern eine Überraschung ins Haus, nämlich erstmals das Literaturjournal der Hörbücherei.

Die brandneue Zeitschrift in Ihren Händen oder Ohren bringt Hintergrundinformationen zu den Neuerscheinungen der Hörbücherei, seien es nun Eigenproduktionen von Titeln

oder Übernahmen: Rezensionen der Bücher, Biographisches über Autoren, Informationen zu Entstehungsprozessen und Publizierung von Büchern, Verhalten am Buchmarkt und Wirkung bei den Literaturkonsumenten sowie anderen Neuigkeiten aus der literarischen Welt. Sie erfahren, was es mit dem Hype um die Autorin Elena Ferrante auf sich hat, warum der Detektiv Horne Fisher eine andere Bedeutung für die englische Kriminalliteratur hat als Pater Brown und was die Kinderbuch-Heldinnen Ada, Mary und Hedvig im Schilde führen. Wir besprechen, warum die Saatgut-Problematik uns alle angeht und was es mit dem von Zelda Fitzgerald nach achtzig Jahren erstmals(!) ins Deutsche übersetzten Buch auf sich hat. Überdies berichtet das Journal über Aktuelles aus der Hörbücherei, z.B. den Lesungen. Es erscheint zweimal im Jahr, gemeinsam mit der Liste der Neuproduktionen.

Lesungen



Am 25. April 2017 las die Schauspielerin und Autorin Erika Pluhar aus ihrem Roman „Gegenüber“, die Veranstaltung fand im Saal der Hilfsgemeinschaft in der Jägerstraße statt. Die Lesung ist eine Kooperation zwischen der Hörbücherei des BSVÖ (Blinden- und Sehbehindertenverbandes Österreichs) und der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehgeschwachen Österreichs.

Die Reihe wird fortgeführt von Bettina Balàka mit dem Roman „Die Prinzessin von Arborio“ am 4. Juli 2017 in der Hörbücherei am Hietzinger Kai, mit Radek Knapps skurriler Geschichte: „Der Mann der Luft zum Frühstück aß“ im Sept./Okt. 2017 und Andreas Pittler, am 28. Nov. 2017. Ob er aus einem seiner historischen Krimis oder dem neuen Gesellschaftsroman lesen wird, ist noch offen.

Unsere Lesungen sind wie immer Begegnung zwischen blinden- und sehbehinderten Menschen und solchen ohne Einschränkung und für alle Literaturfreunde offen. Der Eintritt ist frei.

Mag. Gertrud Guano

EBU Publikation über das UNCRPD

Die EBU Rechtskommission hat ihre Tätigkeit und ihre Organisationsstruktur geändert. Anstatt jährlicher Treffen, der Mitglieder der Rechtskommission, bei denen die jeweiligen Schwerpunkte für die laufende Arbeit gesetzt und Meinungen zu den einzelnen Themen ausgetauscht wurden, wird nun im Rahmen von Expertengruppen, die ad hoc ins Leben gerufen werden gearbeitet.

Dieser Umstand war vor allem der Tatsache geschuldet, dass Philippe Chazal, der in jahrelanger Arbeit zuvor die Führung der Mitglieder der Rechtskommission übernommen hatte, in den wohlverdienten Ruhestand ging.

Nichts desto trotz war auch im vergangenen Jahr vor allem ein Thema in der noch im Jahr 2016 gegründeten Expertengruppe dominierend. Es galt eine von der EU geförderte Publikation über das UN-Abkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UNCRPD) zu erstellen, das sich vor allem an blinde Personen richtet und den Inhalt des Abkommens in einfachen Worten erklärt.

Diese Aufgabe ist auf dem besten Weg zur Fertigstellung. Unter dem Titel „UNCRPD – The new look on our human rights“ ist der Entwurf nunmehr unter der Federführung von Rodrigo Santos so weit gediehen, dass er in Kürze veröffentlicht werden kann. Mit der Publikation soll blinden Personen auch ein Werkzeug in die Hand gegeben werden,

dass sie in die Lage versetzt, mit den ihnen durch das Abkommen gewährten Rechten im Alltag besser umzugehen und auch vielleicht einmal unter einem anderen Gesichtspunkt zu lesen.

Neben einer Erklärung des Abkommens selbst enthält das Dokument auch eine kurze Erläuterung zur Entstehung, und zu seinen Charakteristika. Im Anschluss daran wird darauf eingegangen, wie das Abkommen im Speziellen blinden Menschen helfen kann, ihre Rechte besser wahrnehmen zu können.

Kurze Kapitel über die wesentlichen Themen Accessibility, Erziehung, Arbeit und Arbeitsmarkt runden die Zusammenfassung ab.

Die EU fördert die Broschüre mit einem Druckkostenbeitrag und gibt damit auch noch einen wichtigen Impuls zur erfolgreichen Umsetzung des Projektes der Expertengruppe.

Wir hoffen, mit der Publikation vor allem – aber natürlich nicht nur – die Menschen zu erreichen, für die das UNCRPD bislang nur ein abstraktes Gebilde von Normen auf internationaler Ebene war und weiterhin zur Bewusstseinsbildung über die Bedeutung des Abkommens beizutragen.



*Mag. Heinz Templ, LL.M.
ist Rechtsanwalt in Wien
www.templ.com
(Foto: Ludwig Rusch 2017)*

Tätigkeitsbericht 2016 – 2017



OStR Prof. Mag.
Erich Schmid, B.Ed.
(Foto: Schmid)

Seit 1995 bin ich Vorsitzender der österreichischen Brailleschriftkommission und österreichischer Vertreter in dem 1998 gegründeten Brailleschriftkomitee der deutschsprachigen Länder. Weitere Tätigkeiten im Zusammenhang mit Braille sind die Mitarbeit im Österreichischen Normungsinstitut (ASI), in der europäischen Normung (CEN) und in der internationalen Normung (ISO).

Seit 1.1.2011 müssen neu auf den Markt kommende Medikamente Braillebeschriftungen auf ihren Verpackungen haben. Wegen des zu verwendenden Codes bekomme ich immer wieder Anfragen von Pharmafirmen.

Auch in Gruppen für Verkehrsnormen arbeite ich mit dem Schwerpunkt der Standardisierung von tastbaren Symbolen und Schriftzeichen mit. Eine Neuauflage eines der Standards erscheint 2017.

Trotz des Austausches von Dokumenten und Diskussionsbeiträgen innerhalb der Gruppen über Mail, sind immer wieder Treffen erforderlich und daher müssen Reisen angetreten werden. Auch im Brailleschriftkomitee der deutschsprachigen Länder, dem übergeordneten Gremium hat es ein Treffen gegeben. Die neue Systematik wird im Sommer 2017

veröffentlicht und gilt ab 2018. Die Hersteller von Übersetzungssoftware haben die geringfügigen Umstellungen bereits eingearbeitet. Die Geschäftsordnung des Brailleschriftkomitees wurde ausgearbeitet und verabschiedet. Das Brailleschriftkomitee der deutschsprachigen Länder wird sich im Spätherbst 2017 treffen, um langfristige und weitreichende Reformen der Brailleschrift, ähnlich dem „Unified English Braille“ zu beraten. Die Angleichung des Lautschriftsystems des anglo-amerikanischen Raumes an die Brailleschrift im deutschsprachigen Raum ist weiterhin in Arbeit.

Der Versuch der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte ein vereinfachtes Brailleschriftsystem zu schaffen wird derzeit nicht weiter verfolgt.

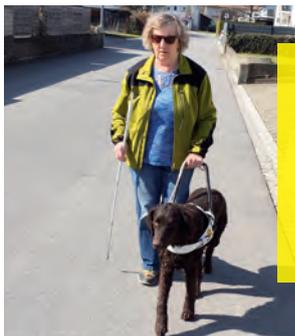
Durch die Initiative einer Musikwissenschaftlerin bekommt die Frage der Ergänzung der Weltblindennotenschrift neuen Auftrieb. Dazu gab es im Februar 2017 ein Treffen von Berufsmusikerinnen und -musikern im deutschen Sprachraum.

Dänemark hat ein Projekt bei der Europäischen Blindenunion eingereicht, in welchem es um die Verwendung von Braille im skandinavischen und mitteleuropäischen Raum geht. Im November 2017 wird ein Treffen der Steuerungsgruppe erfolgen.

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband plant für den Jänner 2018 eine Tagung. Als Vertreter Österreichs werde ich im Arbeitskreis „Harmonisierung von Braille auf Papier und Braillezeile“ geschlossen teilnehmen.

Der Blindenführhund – Herausforderung und Hilfe

Dass der Hund vom Wolf abstammt, ist Allgemeinwissen. Dennoch lässt es sich über den Weggefährten, der seinen Platz in den eigenen vier Wänden hat, leicht vergessen, wo dessen Wurzeln liegen. Schon lange kein wildes Raubtier mehr, ist der Hund vielen ein wertvoller und wichtiger Partner geworden.



Führhundhalterin Herta Gächter mit ihrer Hündin Harmony.
(Foto: Christian Gutjahr)

Jedes Verhältnis von einem Menschen zu seinem Hund ist ein besonderes. Dennoch ist das Vertrauen, dass ein blinder oder sehbehinderter Mensch seinem Führhund entgegenbringt etwas Spezielles. Der Hund übernimmt Verantwortung und ist darauf bedacht, dass er seinen Menschen sicher durch den Tag bringt. An die 70 – in manchen Fällen aber sogar mehr – Hörzeichen erlernt der Blindenführhund in seiner Ausbildung und bevor er als vollständig qualifizierter Assistenzhund gelten kann, stehen mehrere große Prüfungen an. Nicht alle Hunde sind von vornherein geeignet und nicht alle schaffen die Ausbildungshürden. Dass ein geprüfter Blindenführhund teuer ist, überrascht nach der aufwendigen Ausbildung nicht. Dennoch ist die Lage in Österreich, was die Finanzierung von Blindenführhunden angeht, besonders

schwierig. Anders als etwa in Deutschland, wo der Hund als „Hilfsmittel“ gerechnet und die Kosten von den Sozialversicherungsträgern übernommen werden, muss der Hund in Österreich privat finanziert und müssen eventuelle Förderungen eigenständig eingeholt werden. Leider hat sich auch 2016 kein neuer Weg ergeben, die Finanzierungslage zu verbessern.

Personen, die sich für einen Führhund interessieren, rate ich, sich vorab bei dem lokalen Blindenverband über die Voraussetzungen zu informieren. Nicht jeder ist zum Halter geeignet und nicht immer passen die Umstände, um für den vierbeinigen Partner sorgen zu können. Ein Umstand, der sich 2016 teilweise klären ließ, war die Beförderungspflicht für Blindenführhunde auf Flugreisen. Viele Fluglinien transportieren „anerkannte“ Assistenzhunde zwar in der Kabine mit, die Ausbildung musste allerdings den Lizenzen der Assistance Dogs International oder der International Guide Dog Federation entsprechen. Die derzeit gültige Fassung des Dokuments der European Civil Aviation Conference beinhaltet jedoch keine Passage mehr über eine Einschränkung der Lizenz, weshalb das Österreichische Bundesbehindertengesetz zur Anwendung kommt. Ist der Hund hier als Assistenzhund anerkannt, gilt dies also auch für den Luftraum. Erkundigen Sie sich vor Reiseantritt dennoch genau, welche Regelungen bei der jeweiligen Fluglinie gelten. Lassen sich wichtige Fragen nicht klären, hilft unter Umständen auch die Agentur für Passagier- und Fahrgastrechte des Bundesministeriums für Verkehr-, Innovation und Technologie weiter.

Christian Gutjahr

Esperantisten unterwegs

Wir Esperantisten ...

**... sind eine Gemeinschaft, die das miteinander Reden für besonders wichtig hält.
... meinen, dass einzelne Nationen einander auf Augenhöhe begegnen sollten.
... sind daran interessiert, die Lebensweise und soziale Struktur in anderen Ländern kennenzulernen.**

Dies ist jedoch kein Selbstläufer, sondern erfordert die Aufgeschlossenheit und den Willen, auf andere Menschen zuzugehen. Die ALBE, „Austria Ligo de blindaj Esperantistoj“ ist in Österreich bestrebt, die Sprache Esperanto auch unter blinden Menschen zu fördern.

So halten wir in diesem Jahr wieder eine Esperantowoche im Gästehaus Stubenberg ab, wo wir die Konversation pflegen und uns

weiter verbessern wollen, wir bieten aber auch für Anfänger einen Kurs an. Es haben sich schon viele Teilnehmer aus Tschechien, Deutschland und Österreich angemeldet und wir freuen uns auf diese Begegnungswoche. Weiters werde ich im Juli am 83. IKBE „internacia kongreso de blindaj esperantistoj“ in Sokobanja „Serbien“ teilnehmen, für den sich bereits Esperantisten aus 13 verschiedenen Ländern angemeldet haben.

Am IKBE in Bratislava nahm aus Österreich ein ALBE-Mitglied teil, weiters folgten wir der Einladung unserer tschechischen Freunde zu einer Woche nach Pödebrady, wo auch eine kleine Esperantogruppe vertreten war. Wir machten täglich schöne und interessante Ausflüge in die Umgebung und konnten auch das Heilwasser von Pödebrady verkosten, das einen sehr gewöhnungsbedürftigen Geschmack hat – ich behauptete bereits nach einem kleinen Becher völlig gesund zu sein.

Wir bedanken uns auch nochmals bei unseren tschechischen Esperantofreunden für die Einladung, die herzliche und engagierte Betreuung und sind glücklich über die guten nachbarschaftlichen Kontakte.

Unser Wunsch für die nähere Zukunft ist, dass viele jüngere Menschen die Sprache Esperanto lernen sollten, denn nur durch Gespräche, Aufgeschlossenheit und den Willen für ein positives Miteinander können wir unsere Zukunft in Zeiten der Globalisierung erfolgreich gestalten.

Veronika Haupt

handshake und **AAN**
HANDELSGESMBH Spezialentwicklungen

• EDV-DIENSTLEISTUNGEN •
• EDV-Beratung •
• Anwenderunterstützung •

Handel mit EDV Systemen und Software

Entwicklung und Wartung von EDV SYSTEMEN
auch für Menschen mit Mobilitäts- und Sehbehinderung

1180 Wien, Schulgasse 12, Top1
Tel. 01/478 14 12-0 e-mail: office@handshake.at
www.handshake.at

Nachhaltigkeit und Vernetzung

Der BSVK feierte im Oktober 2016 sein 70-jähriges Bestehen und blickt stolz auf seine Geschichte zurück. Gleichzeitig wurden Maßnahmen für eine erfolgreiche Zukunft gesetzt, die nur vernetzt funktionieren kann und nachhaltig für die kommenden Generationen wirkt.



Bei der Verleihung des Stadtwappens v.l.n.r.: LR Rolf Holub, STR. Frank Frey, Vzbgm. Jürgen Pfeiler, Obmann BSVK Willibald Kavalirek, Minister Antonios Antoniadis (Belgien), LH Stv.in Beate Prettnner, StR. Manfred Jantscher, Vzbgm. Christian Scheider.

In einem feierlichen Festakt zum 70. Jubiläum wurde dem BSVK von der Stadt Klagenfurt für seine langjährige und ständig aktive Tätigkeit und sein Engagement in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens das Stadtwappen verliehen. Bei einem konstanten Mitgliederstand von etwa 400 Personen aus ganz Kärnten ist der BSVK die Interessensvertretung für rund 2.000 Betroffene.

Lobbying ist wichtig

Der BSVK ist in den entscheidenden Gremien für die Wahrung der Rechte und Anliegen Blinder und Sehbeeinträchtigter im Land Kärnten vertreten, etwa im Gleichstellungs-

beirat der Stadt Klagenfurt und im Kärntner Chancengleichheitsbeirat. Seit 3 Jahren wirkt der BSVK konstruktiv am Landesetappenplan mit. Obmann Willibald Kavalirek ist außerdem Beisitzer bei Behindertenausschussitzungen des Sozialministeriumservice und im Aufsichtsrat der ABC-Werkstätte, die Menschen mit Beeinträchtigung auf dem zweiten Arbeitsmarkt beschäftigt. Willibald Kavalirek geht nun, nach bereits 12 Jahren Tätigkeit und seiner Wiederwahl (2016), in seine 4. Amtsperiode als Leiter des BSVK

Eine neue Generation

In den letzten Jahren ist innerhalb der Landesgruppe eine Zunahme jüngerer Sehbeeinträchtigter zu bemerken, parallel dazu nimmt die Zahl der Patienten mit AMD (Altersbedingte Makuladegeneration) massiv zu. Um entsprechend helfen zu können, werden die LOW-VISION Abteilung und der Hilfsmittelshop stärker öffentlich beworben und die Zusammenarbeit mit Augenärzten und Optikern forciert. Bei Messen, Schulbesuchen und den zahlreichen Führungen im Haus versucht der Verband die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Mit Erfolg, denn in den letzten zehn Jahren waren um die 4.000 Personen und ihre Angehörigen in unserer Beratung. Außerdem schult der BSVK seit vier Jahren angehende Rezeptionisten und Servierpersonal an der WIFI Kärnten im Umgang mit Blinden und Sehbeeinträchtigten.

Nachhaltig zu wirtschaften und bestehende Ressourcen auszuschöpfen, sowie stets fortschrittlich zu denken, bleiben auch in Zukunft die wichtigsten Prämissen für den BSVK.

Im BSVÖÖ ging es 2016 rund!

Das Faschingsfest mit Musik und Tanz war das erste gemeinsame Highlight 2016 im Blinden- und Sehbehindertenverband Oberösterreich. Es folgten viele Informations- und Beratungsveranstaltungen im Haus und in den Bezirken.

Dazu gehörten Low Vision-Beratungen, Hilfsmittelausstellungen, Wissenswertes für Führhundehalter, Neuerungen im öffentlichen Verkehr und Beratungen bei der Umsetzung behindertengerechter Leitsysteme sowie zahlreiche Bildungs- und Kreativkurse.

Ein besonderes Highlight waren die Kräuterkurse, die erste Kenntnisse im Sammeln und in der vielfältigen Verwertung von Kräutern durch einen zertifizierten Kräuterexperten vermittelten. Für körperliche Fitness sorgten sowohl Yoga-, Smovey- und Bio Energetikkurse als auch unser Selbstverteidigungskurs. Ein Manikür- und Fußpflegeangebot rundete das körperliche Wohlbefinden ab. Äußerst hilfreich und besonders gut besucht war der neu angebotene iPhone-Stammtisch.

Die Selbsthilfegruppe war 2016 für jedermann kostenfrei zugänglich und erwies sich als willkommene Hilfestellung und Austauschmöglichkeit. Unser monatlicher Hörfilmabend wurde sowohl von unseren Mitgliedern als auch anderen Gästen gerne angenommen. Das jährliche Sommerfest mit Musik, Tanz und Grillköstlichkeiten sorgte bei unseren Mitgliedern für die richtige Sommerstimmung. Die Sommerpause wurde dann

zum Einbau der neuen Fenster im Festsaal genutzt. Freude am geselligen Beisammensein und Heiterkeit herrschte bei unserem Seniorenstammtisch, bei unserer Kegelrunde und bei den Tagesausflügen. Im Frühling ging es in die Drei-Flüsse-Stadt Passau und im Herbst beeindruckte uns das Stift Kremsmünster mit blindengerechter Führung sowie eine Wanderung auf der Wurzeralm bei wundervollem Herbstwetter.

Ein weiteres Highlight war die 5-Tagesreise auf den Spuren der Nibelungen. Sie führte in die Region Heidelberg und rund um den Odenwald. Die Schifffahrt auf dem Neckar bildete einen gelungenen Abschluss dieses beliebten, jährlichen Reiseangebotes.

Am Tag der offenen Tür im Herbst, hatten Interessierte die Möglichkeit den Blinden- und Sehbehindertenverband OÖ mit seinen vielfältigen Angeboten näher kennenzulernen und interessante Vorträge über Sehhinderung im Kindesalter und Augenakupunktur zu besuchen sowie Wissenswertes über Führhunde zu erfahren. An diesem Tag eröffnete auch unser blindes Mitglied, Frau Gülfide Egrigöz, ihr Unternehmen „LichtQuell – Spirituell-Energetische Lebenspraxis“ im Erdgeschoss des Verbandsgebäudes.

Das jährliche Preisschnapsen im Spätherbst sorgte auch in der kalten Jahreszeit für eine gesellige Runde und bei der Veranstaltung „Schenken und beschenkt werden“, konnte man sich schon auf Weihnachten einstimmen. Die festliche Weihnachtsfeier mit unseren Mitgliedern und Prominenz aus Politik und Wirtschaft bildete den feierlichen Abschluss des Jahres 2016.

2016 – unser Blick zurück

Beim Blinden- und Sehbehindertenverband Salzburg (BSVS) hat sich auch im vergangenen Jahr viel bewegt, zum Beispiel bei der Öffentlichkeitsarbeit. Doch auch Herausforderungen waren zu meistern. BSVS-Obmann Josef Schinwald im Gespräch.

Herr Obmann, was hat sich 2016 beim BSVS getan?

Josef Schinwald: Es hat sich sehr viel Positives ereignet. Wir konnten vielen Mitgliedern in manchmal sehr schwierigen Lebenssituationen helfen, und das ist das Wichtigste überhaupt. Zielgerichtete, konkrete Unterstützung für sehbehinderte Menschen – das ist das Herz unseres Handelns, der Grund warum unser Verein überhaupt existiert.

Gibt es bestimmte Höhepunkte, die Sie herausstreichen möchten?

Schinwald: Ich denke, wir hatten wieder ein sehr abwechslungsreiches Angebot – von der Beratung über die Weiterbildung bis zum Freizeitprogramm. Besonderen Wert haben wir vergangenes Jahr auf die PR-Arbeit gelegt, denn blinde und sehbehinderte Menschen sind auf eine sensible Öffentlichkeit angewiesen. Mit sehr günstigen Mitteln haben wir hier einiges auf die Beine gestellt, zum

Beispiel eine Plakatkampagne. Besonders gut hat mir auch unser „Konzert im Dunkeln“ gefallen, das wir zum ersten Mal veranstaltet haben: Bei gesunden Snacks konnten die Besucher toller Musik und schönen Texten lauschen.

Gab es im Jahr 2016 für den BSVS auch Schwierigkeiten?

Schinwald: Leider hat uns die Frage nach der Finanzierung auch im letzten Jahr begleitet. Wir haben sehr viele Spender, Förderer und Partner, bei denen ich mich ausdrücklich für ihre Treue bedanken möchte. Ohne diese Unterstützung gäbe es unseren Verein nicht, das möchte ich ganz klar sagen. Aber trotzdem: Uns sind finanzielle Grenzen gesetzt, das kann und möchte ich nicht verheimlichen. Denken Sie zum Beispiel an einen Blindenführhund, dessen Kaufpreis bei einem Mittelklassewagen liegt. Viele Betroffene haben dieses Geld schlichtweg nicht. Deshalb hilft jeder Cent, den wir beisteuern können.



*BSVS-Obmann
Josef Schinwald
(Foto: BSVS)*

Wir danken für das Gespräch!

Buntes Programm und großes Angebot

Der BSVSt war auch im Jahr 2016 wieder auf Tour zu den bestehenden Regionalgruppen außerhalb von Graz: Liezen, Mürzzuschlag, Bruck/Mur, Knittelfeld, Leoben, Hartberg und Voitsberg.

Im Juli 2016 bot der BSVSt seinen Mitgliedern einen Ausflug mit geselligem Beisammensein an. Nachdem 2015 zwei Ausflüge mit kulturellem Hintergrund angeboten wurden, stand diesmal eine Fahrt zu einer Buschenschank am Programm.

Anlässlich des Aktionstages „Tag der Sehbehinderung“ im Juni hatten die steirischen Mitglieder die Möglichkeit, sich auf der Piste des Fahrsicherheitszentrums des ARBÖ in Ludersdorf bei Gleisdorf im Autofahren zu probieren. Den Reaktionen der Mitglieder nach zu schließen schreit diese Aktion förmlich nach Wiederholung.

Der „Tag des weißen Stockes“ stand in der Steiermark im Zeichen der taktilen Leitsysteme. Erfreulicherweise konnte die Stadt Graz für diese Aktion als Kooperationspartner gewonnen werden. Sowohl der BSVSt als auch die Stadtbaudirektion Graz haben sehr viel Zeit und Energie in den Ausbau der Leitsysteme gesteckt. Das nahm man dann auch als Anlass, den Leitsystemen einen eigenen Folder unter Zuhilfenahme einer Vorlage der Tiroler Landesgruppe zu widmen. Dieser wurde letztendlich am 15. Oktober im großen Areal des Grazer Hauptbahnhofes verteilt, in allen Servicestellen der Stadt Graz aufgelegt, den

Parkaufsichtsorganen mitgegeben. In einer Pressekonferenz des zuständigen Stadtrates wurde auch die Presse auf diese Aktion hingewiesen.

Der BSVSt bietet in der Verbandszentrale Veranstaltungen im Dunkeln an. Diese „Dinner im Dunkeln“ und „Frühstücke im Dunkeln“ sollen als Sensibilisierung von Sehenden dienen. Es ist erfreulich, dass sehr viele Schul-, Studenten- und Erwachsenengruppen auch außerordentliche Veranstaltungen in Form eines Workshops buchen, in dem neben der Einnahme einer Mahlzeit im Dunkeln auch noch die Möglichkeit besteht, sich mit dem Langstock rund um das und im Verbandsgebäude zu versuchen und Erklärungen von betroffenen Mitgliedern zu erhalten, wie sich sehbehinderte Personen im alltäglichen Leben unter Zuhilfenahme von Hilfsmitteln weiterhelfen. Hier kann man mit Stolz darauf hinweisen, dass die Rückmeldungen aufgrund dieser Erfahrungen in den rund dreistündigen Veranstaltungen außerordentlich positiv sind.

Selbstverständlich gibt es auch Veranstaltungen im Verbandsgebäude. Neben den regelmäßigen Klubnachmittagen und Schachklubtreffen gibt es immer wieder die Möglichkeit zur Teilnahme an Informationsnachmittagen wie z. B. zum Thema „Diabetes und Augengesundheit“ und aktuelle Themen im Gebiet „Öffentlicher Verkehr“ und selbstverständlich auch Ausstellungen von Hilfsmitteln der beiden großen Hilfsmittelfirmen in Österreich als auch die Präsentation eines neuen Touchscreen-Handys, das speziell für Blinde und Sehbehinderte entwickelt wurde. Der BSVSt ist einer der wenigen Verkaufsrepräsentanten der Firma „BlindShell“ in Österreich.



Highlights 2016

Der BSVT ist in Tirol die Anlaufstelle für potenziell 10.000 Blinde- und Sehbehinderte Menschen mit einem Visus von <0,3. PR-Verantwortliche Diplom Kulturwirtin Julia Brugger berichtet aus Tirol.

Neuer Geschäftsleiter



Mit 14. März 2016 hat Markus Zettinig die Geschäftsleitung des BSVT übernommen. Sein Erfahrungsschatz aus mehrjähriger Managementtätigkeit in Sozialbetrieben sollte für den BSVT bald von großem Nutzen sein. Herr Zettinigs erster Einsatz war das 70-Jahr-Jubiläum des Verbandes im Juni, gefolgt von einer Hagelkatastrophe. Das beschädigte Haus war beim neuen Geschäftsleiter in besten Händen. Die Schäden wurden vollständig beseitigt.

70 Jahre BSVT



2016 war das Jubiläumsjahr für den BSVT. Für Verbandsmitglieder, Netzwerkpartner, Politiker und weitere Würdenträger wurde am 8.6.2016 ein großes Fest im Hilton gefeiert.

Unwetterkatastrophe



Am 2. Juli richtete Schlagregen mit Hagel großen Schaden am Verbandsgebäude an. Die Geschäftsleitung koordinierte und betreute von Gutachten über Reparaturarbeiten bis Abnahme den gesamten Prozess. Das Fund-

raising brachte alle Mittel auf, um die Kosten aufbringen zu können. Alle Schäden konnten beseitigt werden.



Ehrengäste auf der 70 Jahr Feier (vlnr): Diözesanadministrator Jakob Bürgler, Obmann Klaus Guggenberger, Landeshauptmann Günther Platter sowie Abt Raimund Schreier.

Kaputte Blindenampeln oder fehlende Busansagen sind massive Ausfälle für blinde und sehbehinderte Menschen. Verkehrsreferent Michael Berger spürt diese Mängel auf und meldet sie der Stadt weiter. Am Tag des weißen Stockes fand auf der gefährlichsten Innsbrucker Kreuzung an der Triumphpforte eine Sensibilisierungs- und Vernetzungsaktion unter dem Titel „Sehbehindert eine Kreuzung entdecken“ statt.

Gemeinsam gesellig



Der Verein und das Veranstaltungsressort organisierten zahlreiche gutbesuchte Veranstaltungen für Mitglieder und Interessierte.

Weitere Information lesen Sie im Jahresbericht 2016 unter www.bsvt.at.

Öffentlichkeitsarbeit und Barrierefreiheit

Schwerpunkte der Arbeit des BSVV im Jahr 2016 war die Öffentlichkeitsarbeit und die Barrierefreiheit.

So hatten wir in unseren Räumlichkeiten 20 Ärzte der Innung der Augenärzte von Vorarlberg zu Gast. Wir haben umfangreich über die Arbeit des Verbandes, unserer pädagogischen Frühförderstelle „Sehsam, der Rehabilitationsstelle für blinde und sehbehinderte Menschen, unseres Blindenerholungszentrums „Haus Ingrüne“ und der Hilfsmittelzentrale berichtet. Weiterhin waren wir auf dem Garten- und Gesundheitstag in Lauterach und auf dem Infotag Selbsthilfe Vorarlberg mit einem Infostand vertreten.

Pokertournier

Der Blinden- und Sehbehindertenverband nahm im letzten Jahr erstmalig mit einer Mannschaft am Vorarlberger Vereinspokertournier im Kasino Bregenz teil. Obmann Dieter Wolter bewies als einziger Blinder, dass es möglich ist auch als Nichtsehender erfolgreich an einem Pokertournier teilzunehmen.

Tag des weißen Stockes

Der „Tag des weißen Stockes“ stand ganz im Zeichen der Barrierefreiheit. Wir haben in Bregenz auf dem Kornmarkt Passanten verdeutlicht, wie wichtig die Barrierefreiheit für blinde und sehbehinderte Menschen ist. Wir haben Hindernisse wie unmarkierte Glasfron-

ten, unmarkierte Stufen, Koffer auf Leitlinien usw. aufgebaut und die Passanten unter der Dunkelbrille bzw. mit Simulationsbrillen durch den Parkour geführt.

Sensibilisierung ist uns wichtig

Viele Schulklassen nahmen an unseren Selbsterfahrungen im „Haus Ingrüne“ teil. Sie konnten unter vollständigem Sichtentzug die nähere Umgebung erfahren und in unserem Dunkelraum eine Jause genießen.



Die Band „die Inwälder“ mit Dieter Wolter (rechts im Bild), der eine Ansprache hält. (Foto: BSVV)

Kultur und Freizeit

Neben einer Faschingsfeier, einem Sommerfest, einem Herbstfest mit Schlachtpartie und einer Weihnachtsfeier machten wir einen Ausflug nach Südtirol, besuchten den ORF in Dornbirn und die Schattenburg in Feldkirch. Weiterhin standen 2 Modenschauen für blinde und sehbehinderte Menschen und eine einwöchige Kulturfahrt nach Stubenberg auf dem Programm.



Landesorganisationen |

BSVWNB – Wien, Niederösterreich und Burgenland

Die Welt der Sinne entdecken

Der BSVWNB und Dialog im Dunkeln™ waren vom 23. bis 28. Mai 2016 zu Gast im Wiener Kaufhaus Gerngross: Da hieß es Ohren spitzen und die Gelegenheit ergreifen, zu fühlen, um zu sehen.

In der lichtlosen Bar von Dialog im Dunkeln™ servierten blinde Barkeeper Snacks und Getränke im Stockdunkeln. Der BSVWNB setzte bei der Sensibilisierungswoche gleich mehrere Schwerpunkte: Vom Schreiben der Brailleschrift über Selbsterfahrungsstationen für Groß und Klein bis hin zu Schnuppermassagen durch sehbehinderte Massage-Fachkräfte reichten die Aktivitäten für die Kunden des Traditions-Kaufhauses.

Komplettiert wurde das Angebot durch die Wanderausstellung „Gemeinsam mehr sehen“ der Beruflichen Assistenz des BSVWNB. Das NEBA Projekt (Netzwerk Berufliche Assistenz) zeigt in der Serie „BERUFSBILDER“ die Sichtweisen von 12 blinden und sehbehinderten Menschen an deren Arbeitsplätzen.

Wir bedanken uns beim Gerngross Center-Management für die tolle Zusammenarbeit!

Der BSVWNB am Zug



Vom 26.9. bis 8.10.2016 nahm der BSVWNB am Wiener Westbahnhof mit auf eine kurze Reise in das Leben ohne Licht! Unter dem Motto „Gemeinsam mehr sehen“ öffneten

wir die Augen für die Welt und den Alltag blinder und stark sehbehinderter Menschen. Unsere Schnupperangebote setzten sich zusammen aus dem „Sinnesgarten“ mit spannenden Tests für die eigenen Sinne und der Brailleschrift-Ecke, wo man an der Schreibmaschine selbst Blindenschrift schreiben konnte. Alternierend gab es Selbsterfahrungsaktionen durch unsere Trainerinnen für Orientierung und Mobilität, die konkret auch auf das taktile Blindenleitsystem am Westbahnhof aufmerksam machten.

Weitere Schwerpunkte waren fallweise Schnuppermassagen durch blinde und sehbehinderte Profimasseure aus dem Massage-Fachinstitut Louis Braille Haus sowie die rund um die Uhr präsentierte Wanderausstellung zu Berufsfeldern blinder und sehbehinderter Menschen und deren Sichtweisen am Arbeitsplatz.

Wir danken den ÖBB und der BahnhofCity WienWest für die Chance, uns mit unseren Angeboten zu präsentieren!

Tour de Braille



Drei Tage vor dem internationalen „Tag des weißen Stockes“ am 15.10.2016 lud der BSVWNB zur „Tour de Braille“, bei der die Blindenschrift im Zentrum des Interesses stand: Sechs taktile Stationen im Louis Braille Haus verdeutlichten die Wichtigkeit der Blindenschrift im Zeitalter von Social Media.

Als Höhepunkt der Veranstaltung gab es auf der Bühne die Blindenschrift-Lesung aus der Autobiographie „Meine vier Welten“



Günther Meier, Center-Manager Gerngross, wird von Edith List in der Brailleschrift eingeschult (Foto: BSVWNB)

des blinden ehemaligen UNO-Mitarbeiters Dr. Smart Eze. Darauf folgte eine Podiumsdiskussion zur nach wie vor großen Bedeutung von Brailleschrift. Vier blinde Experten diskutierten und unterstrichen aus ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Zugängen, dass Brailleschrift auch in Zeiten von Google und Facebook kein Auslaufmodell ist.

Eine Teilnehmerin an der Podiumsdiskussion war Dr. Susanne Buchner-Sabathy, sie ist Leiterin für Brailleschrift-Kurse beim BSVWNB. Die Expertin für Braille-Schrift und für barrierefreies Webdesign: „Ich nutze Brailleschrift unter anderem mit meinem Braille-Organizer zum Lesen und zur schnellen Eingabe von Texten, Terminen, Kontakten. Persönlich wichtig ist mir die ästhetisch-sinnliche Dimension der Brailleschrift, die ein ande-

res Lese-Erlebnis ermöglicht als die von mir ebenfalls sehr geschätzten Hörtexte.“

Dr. Markus Wolf ist Experte für die UN-Behindertenrechtskonvention, in der das „Recht auf Braille“ festgehalten ist und brachte es bei der Podiumsdiskussion auf den Punkt: „In der UN-Behindertenrechtskonvention ist ausdrücklich verankert, dass die Brailleschrift vermittelt werden soll. Brailleschrift ist eine wichtige Basis für Kommunikation und Lernen.“

Der BSVWNB bietet eine Reihe von Angeboten in diesem Bereich, wie Brailleschrift-Kurse und Brailleschrift-Utensilien im Hilfsmittelshop. Weiters findet im vom Fonds Soziales Wien geförderten Projekt „Technik-Assistenz“ Hilfsmittelberatung z.B. zur „Braille-Zeile“, einem Computer-Ausgabegerät in Brailleschrift, statt.



Mit einem Sehvermögen von 30 % oder weniger: Mitglied werden und Vorteile genießen!

GEMEINSAM MEHR SEHEN.

Ihre Spende unterstützt Blinde und Sehbehinderte Menschen!

Spendenkonto:
IBAN AT30 6000 0000 9393 8000

www.blindenverband.at

BSVÖ
BLINDEN- UND SEHBEHINDERTENVERBAND
ÖSTERREICH

Schicken Sie Ihre Ohren auf Reisen!

Wir sind für alle Menschen da, die aus gesundheitlichen Gründen kein herkömmliches Buch lesen können und versorgen sie kostenlos mit Hörbüchern.



Entdecken Sie neue Welten mit unseren Hörbüchern.

Wir informieren Sie gerne:

Tel. 01/982 75 84 - 230

verleih@hoerbuecherei.at



Ihr Reisebegleiter

Die HÖRBÜCHEREI - www.hoerbuecherei.at